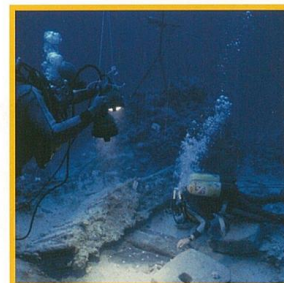
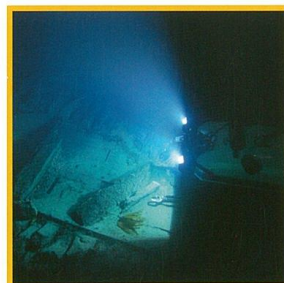


# SKYLLIS

€ 12,00

Zeitschrift für Unterwasserarchäologie

6. Jahrgang 2003/04 Heft 1 - 2



Deutsche Gesellschaft zur Förderung  
der Unterwasserarchäologie e.V.



# Inhalt

SKYLLIS



- Die Sieben Weltmeere – Maritime Archäologie an der Norwegian University of Science and Technology** 94  
Marek E. Jasinski – Fredrik Søreide



- Unterwasserarchäologie an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń – Forschungen und Lehrveranstaltungen mit Tauchausbildung** 109  
Andrzej Kola – Gerard Wilke

Der Begriff Kogge, besonders in der Kombination Hansekogge, ist fast jedem geläufig. Doch wie kam es dazu? Die Fälschung und das Wissen um die Fälschung über die Kogge? Die Geschichtsforschung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts betrachtete die Hanse ausschließlich unter nationaler Gesichtspunkte. Dennoch wurden in der Argumentation waren unter anderem die Grenzen überschritten und die damit verbundenen

- Neue Perspektiven für die Unterwasserarchäologie in Polen – Die Veränderungen im Ausbildungssystem an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń** 124  
Andrzej Pydyn



- Das Institute for Nautical Archaeology in der Türkei** 129  
Cemal Pulak – Wendy van Duivenvoorde



- Das Institut für Unterwasserarchäologie an der Selçuk-Universität in Konya und seine Projekte** 141  
Mustafa Şahin

Der Begriff Kogge, besonders in der Kombination Hansekogge, ist fast jedem geläufig. Doch wie kam es dazu? Die Fälschung und das Wissen um die Fälschung über die Kogge? Die Geschichtsforschung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts betrachtete die Hanse ausschließlich unter nationaler Gesichtspunkte. Dennoch wurden in der Argumentation waren unter anderem die Grenzen überschritten und die damit verbundenen

- Die Lage der Unterwasserarchäologie in Italien und das ArcheoMar-Projekt** 149  
Luigi Fozzati – Massimo Capulli – Adalberto Console



- In Forschung und Lehre integriert – Die Unterwasserarchäologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel** 151  
Ralf Bleile – Ulrich Müller



- Das Schiffsarchäologische Seminar der Universität Rostock** 158  
Konrad Zimmermann – Henrik Pohl



- Unterwasserarchäologie aus der Sicht des Klassischen Archäologen – Theorie und Praxis am Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität Berlin** 164  
Veit Stürmer

Der Begriff Kogge, besonders in der Kombination Hansekogge, ist fast jedem geläufig. Doch wie kam es dazu? Die Fälschung und das Wissen um die Fälschung über die Kogge? Die Geschichtsforschung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts betrachtete die Hanse ausschließlich unter nationaler Gesichtspunkte. Dennoch wurden in der Argumentation waren unter anderem die Grenzen überschritten und die damit verbundenen

- Unterwasserarchäologie: Ein Rückblick** 168  
Timm Weski



- Die Unterwasserarchäologie an den deutschsprachigen Universitäten – Ergebnisse einer Umfrage der DEGUWA** 170  
Hanz Günter Martin



- Podiumsdiskussion zu Situation und Möglichkeiten der Unterwasserarchäologie an deutschen Hochschulen – mit einer Vorbemerkung von Peter Winterstein** 179



- DEGUWA-Ausbildung am Wrack** 195  
Gerd Knepel

SKYLLIS



- Bücherbrett – Impressum – Hinweise für Autoren** 202

## Das Institut für Unterwasserarchäologie an der Selçuk-Universität in Konya und seine Projekte

Mustafa Şahin

Die Unterwasser-Archäologie läuft seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zunehmend parallel zu den technischen Entwicklungen des SCUBA-Tauchens<sup>1</sup>. Bis heute sind vor allem von dem amerikanischen *Institute of Nautical Archaeology* zahlreiche Untersuchungen und Grabungen unter Wasser durchgeführt worden<sup>2</sup>. Anhand dieser konnten sowohl wichtige Informationen über die antiken Handelsrouten seit den Anfängen des Schifffahrtswesens erzielt als auch kostbare Kulturgüter für die Museen geborgen werden.

Seit etwa 40 Jahren werden an den Küsten der Türkei in wechselnder Häufigkeit archäologische Forschungen unter Wasser vorgenommen. Da die Türkei auf drei Seiten vom Meer umgeben ist und an bedeutenden Seewegen liegt, kann vermutet werden, dass es an ihren Küsten zahlreiche unentdeckte Schiffswracks gibt. Diese Situation verdeutlicht, wie wichtig die Türkei für die Unterwasserarchäologie ist.

Auch wenn bekannt ist, dass die Händler seit dem Chalkolitikum die Seewege nutzten (Abb. 1), datiert doch das älteste bisher in türkischen Gewässern entdeckte Schiff aus der Bronzezeit, nämlich das 1982 an der Küste von Kaş entdeckte Wrack von Uluburun<sup>3</sup>. Nach den dort gemachten Funden handelt es sich um eine florierende Handelsroute, die damals in Ägypten anfang, sich über Palästina, Nordsyrien und Zypern bis an die Küsten von Kilikien und Lykien verfolgen lässt und schließlich Kreta erreichte.

Die in der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. beginnende grie-

chische Kolonisation beeinflusste gleichzeitig die Entwicklung und die Zunahme des Seehandels. Infolgedessen wurden neben dem Mittelmeer auch die nördliche Ägäis, das Marmara- und Schwarze Meer intensiv für die Handels-schifffahrt genutzt. Das bedeutet, dass die gesamten türkischen Meere der Unterwasserarchäologie ein beachtliches Forschungsfeld bieten. Um z. B. eine so bedeutende Frage wie die, ob die genannten Meere schon vor der Kolonisation befahren wurden oder nicht, beantworten zu können, müssen verstärkt Forschungen unter Wasser durchgeführt werden.

Wie nicht nur aus diesen Gründen verständlich ist, wird entlang der Küsten Kleinasiens seit spätestens der Bronzezeit und bis in die Gegenwart Seefahrt betrieben. Plötzlich losbrechende, verheerende Stürme, besonders im Frühling

und Herbst, dürften in vielen Fällen die Ursache für das Kentern zahlreicher Schiffe an den kleinasiatischen Küsten gewesen sein, von denen sich ein guter Teil in erreichbaren Tiefen befinden muss.

In der Unterwasserarchäologie spielen gegenwärtig auch versunkene Städte eine ebenso wichtige Rolle wie die Wracks. Die Forschung in den kleinasiatischen Binnengewässern könnte uns wichtige Ergebnisse liefern. Da es in prähistorischer Zeit die Menschen mehr an die Ufer von Seen und Flüssen zog<sup>4</sup>, wie aus der Schweiz oder Süddeutschland bekannt ist, wurden dort zahlreiche Siedlungen entdeckt. Aber da bislang in entsprechenden Gebieten Kleinasiens noch keine Untersuchungen durchgeführt wurden, fehlen hier Informationen über etwaige vorgeschichtliche Ufersiedlungen.

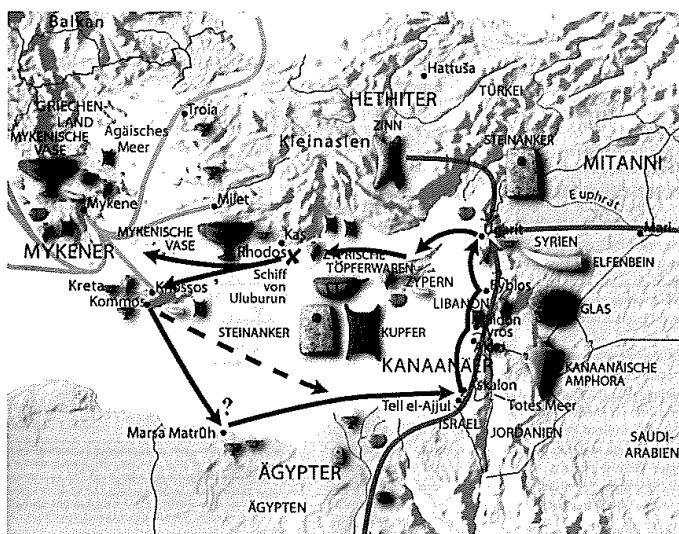


Abb. 1: Die Handelsrouten der Bronzezeit im Mittelmeerraum.



Hinzu kommt, dass in der Türkei versucht wird, den Energiebedarf mit Wasserkraftwerken zu decken. Es ist bekannt, dass unter den mit Hilfe von Staudämmen künstlich geschaffenen Seen sich Hunderte antiker Siedlungen befinden. Heutzutage ist es möglich, die Unterwasserarchäologie und ihre Techniken zu nutzen, um bei solchen Vorhaben alles zu retten, was zu retten ist, und, falls notwendig, Kulturgüter durch Notgrabungen zu bergen. Als Ergebnis ist mithin festzuhalten, dass die Türkei sowohl hinsichtlich ihrer Küsten als auch der Binnengewässer ein enor-

mes Potential für archäologische Unterwasser-Projekte besitzt.

Für einen Archäologen, der durch Grabungen Hinweise zu finden versucht, um die Vergangenheit des Menschen zu beleuchten, sind die sichersten und unversehrtesten Funde solche, die unter Wasser lagern, weil sie durch die gleichmäßige Feuchthaltung und Abschließung vom Sauerstoff besser konserviert und zugleich für Raubgräber nicht so leicht zugänglich sind. Darum rückt die Unterwasserarchäologie noch einen Schritt weiter in den Vordergrund. Sie ist aber im Gegensatz zu dieser

Bedeutung leider nicht im akademischen Sinn institutionalisiert worden, und an den Universitäten ist die Einrichtung von Instituten, die Unterwasserarchäologen ausbilden, oft vernachlässigt worden.

### Der Aufbau des Instituts für Unterwasserarchäologie

In der Türkei ist erstmals Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts die Gründung eines akademischen Instituts für Unterwasserarchäologie auf die Tagesordnung gebracht und 1996 sind die erforderlichen Arbeiten dazu aufgenommen worden. Schließlich wurde im Jahr 2000 an der Selçuk-Universität innerhalb der Fakultät für Naturwissenschaften und Philosophie, in der sich bereits das Archäologische Institut befand, das erste und bis heute einzige Institut für Unterwasserarchäologie gegründet. Es konnte von 2003 an seine ersten Studenten aufnehmen und aktiv seine Lehrtätigkeit wahrnehmen. Die Lehrkräfte bestehen seither aus zwei Professoren, drei wissenschaftlichen Mitarbeitern, zwei Spezialisten für Tauchausbildung und Unterwasserausgrabung und einem Forschungsbeauftragten. Die Bedingungen am Institut sehen folgendermaßen aus: Es werden noch keine Studienanfänger aufgenommen, die einen einfachen Hochschulabschluss erreichen wollen, sondern nur solche, die bereits ein erstes Examen in einem anderen Fach bestanden haben, und zwar fünfzehn Studenten für den Studiengang zum Magister und drei für den zur Promotion.



Die Gestaltung des Lehrplans lässt sich aus der folgenden Übersicht ablesen. (Die Lehrveranstaltungen werden nach dem neuen europäischen System der „Credit Points“ bewertet<sup>5)</sup>).

#### Magisterstudium

Lehrveranstaltung (Seminar)	Dozent	Seminarstunde pro Woche
Einführung in die Unterwasserarchäologie	Prof. Dr. Mustafa Şahin	2
Vermessungstechnik in der Unterwasserarchäologie	Prof. Dr. Ahmet Tirpan	2
Antike Hafenanarchitektur	Dr. Hakan Mert	2
Tauchtechnik für Unterwasserarchäologen	Dr. Atilla Özdemir	2
Handelsbeziehungen über Seewege im Mittelalter	Dr. Asuman Baldiran	2

#### Promotionstudium

Schiffsarchäologie	Prof. Dr. Mustafa Şahin	2
Handelsbeziehungen über Seewege in der Antike	Prof. Dr. Mustafa Şahin	2
Forschungsmethodik der Unterwasserarchäologie	Prof. Dr. Ahmet Tirpan	2
Marinearchäologie	Dr. Asuman Baldiran	2
Küstensiedlungen am Mittelmeer	Dr. Hakan Mert	2

#### Die Lehre

Die Lehre besteht generell aus zwei Teilen: der Vermittlung archäologischer Grundkenntnisse und technischer Praxis. Eine Taucherausbildung wird für die Aufnahme des Studiums nicht vorausgesetzt. Es werden nicht nur Studenten ausgewählt, die Archäologie studiert haben, sondern auch solche, die fachfremd sind und mindestens vier Jahre durch eine Fakultät ausgebildet wurden. Ein zugelassener Student jedoch,

der kein Archäologe ist, muss das Grundstudium der Archäologie ablegen, das mindestens zwei Semester und 40 Semesterwochenstunden umfassen soll.

Studenten, die nicht tauchen können, werden darin ausgebildet und können ein Zertifikat (zwei CMAS-Sterne) erwerben. Für diesen Unterricht gibt es ein Programm, das von zwei Tauchlehrern durchgeführt wird und zu einer Zertifizierung mit zwei oder drei Sternen führt. Die Ausbildung besteht aus drei Teilen, einem theoretischen, einem in der Schwimmhalle und einem im Meer. Der theoretische Teil erfolgt in den Seminarräumen des Instituts, die übrigen in der Schwimmhalle der Universität und an der drei Stunden von Konya entfernten Küste von Alanya.

Die wissenschaftliche Lehre besteht aus der theoretischen Aneignung des Grundwissens und der Praxis. Im Grundlagenstudium wird mehr Gewicht auf den Unterricht in Kulturgeschichte gelegt, insbesondere werden die antiken Handelsrouten, Häfen und Hafenanlagen, Küstensiedlungen und Schiffe sowie Themen wie das der Schiffsloadungen behandelt. In der Praxis dagegen werden Informationen über die Technik der Untersuchungen und Grabungen unter Wasser vermittelt und die entsprechenden Fähigkeiten eingeübt. Ein Student kann jedoch erst praktisch ausgebildet werden, wenn er das Taucherdiplom mit mindestens zwei Sternen des CMAS besitzt. Auf dem Land, in der Schwimmhalle und im Meer werden den Studenten in der Praxis in drei Teilen das Grundwissen und die nötigen Fähigkeiten im Survey unter Wasser, in Dokumentation, Vermessen, Zeichnen, Fotografieren und Filmen sowie im Ausgraben beigebracht. Jedes Thema wird zunächst in der Theorie besprochen, dann in der Schwimmhalle geübt und schließlich im Meer in die Praxis umgesetzt.

In der Türkei ist das Studium zeitlich begrenzt. Demzufolge beträgt

die Zeit für den Magister höchstens sechs Semester, für die Promotion 12 Semester. Danach muss der Student die Magister- bzw. Doktorarbeit abfassen und vor der Prüfungskommission verteidigen. Nach dem Abschluss des Studiums führt der Student den Titel des sog. Fachmanns bzw. des Dr. phil. und erhält ein Magisterzeugnis bzw. eine Promotionsurkunde.

Am Institut existiert außerdem eine Gemeinschaft der Studierenden der Unterwasserarchäologie (SÜ-SAT). Sie bildet Interessenten im Tauchen aus, ohne archäologische Unterwasserarbeiten oder -grabungen zu üben.

Unser Institut versucht auch, für Archäologiestudenten, die sich für Tauchuntersuchungen interessieren und an Grabungen teilnehmen wollen, Camps zu organisieren, um auf diese Weise einen weiteren Beitrag zur Unterwasser-Ausbildung zu leisten. Von derartigen Camps ist das erste vom 15. bis 30. August 2004 in Zusammenarbeit mit der Doğu Akdeniz-Universität, Gazimagusa (Zypern) realisiert worden. Es war international besucht, unter den Teilnehmern gab es Studenten aus Russland wie auch aus dem Iran. Die erfolgreiche Teilnahme wurde mit einem Zertifikat bestätigt. Ähnliche Camp-Aktivitäten werden auch künftig stattfinden und bei großer Nachfrage wird angestrebt, sie regelmäßig einmal im Jahr zu organisieren.

Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, interessierte Archäologiestudenten in Techniken der Tauchuntersuchungen und -grabung in der Praxis auszubilden. Dies geschieht in drei Stufen. In der ersten erfolgt der Tauchkurs für diejenigen, die nicht tauchen können. Sie werden darin soweit ausgebildet, dass sie das Abzeichen des CMAS mit zwei Sternen erhalten können. Wer diesen Status bereits besitzt, ist von diesem Kurs befreit. In der zweiten Stufe werden das Grundwissen des Surveys unter Wasser, das Zeichnen einschließlich des Plänezeichnens, die schriftliche

Dokumentation und das Filmen vermittelt. In der dritten Stufe schließlich werden die gewonnenen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt. Die Dauer des Praxis-teils ist nicht begrenzt und wird vom Studenten selbst bestimmt. Es ist jedoch beabsichtigt, die Dauer der gesamten Ausbildung auf höchstens zwei Wochen zu begrenzen.

## Die Forschung

Unser noch sehr junges Institut führt neben der Ausbildung auch einige Forschungsprojekte durch. Die folgenden stehen gegenwärtig unter meiner Leitung oder werden noch in diesem Jahr von mir begonnen.

### 1. Die Untersuchungen am Beyşehir-See

Wenn von Unterwasserarchäologie gesprochen wird, denkt man sofort an Wracks vor den türkischen Küsten. Der Beyşehir Gölü (d. h. der Beyşehir-See) jedoch ist eines der vielen Beispiele, die zeigen, wie wichtig auch unsere Binnengewässer für diese Wissenschaft sind. Der See liegt in der Provinz Konya und im Landkreis der Stadt Beyşehir, nach der er heißt, und ist der drittgrößte natürliche See der Türkei und gleichzeitig das größte Süßwasservorkommen. Er speist sich einerseits aus dem Regenwasser und der Schneeschmelze vom Taurusgebirge, andererseits aus unterirdischen Quellen.

Es wird vermutet, dass die Umgebung des Sees vor etwa 10000 Jahren zum ersten Mal besiedelt wurde. Dass dort in den folgenden Epochen die Spuren der Hethiter, Phryger, Lyder, Pisider und Römer zu finden sind, sei hier besonders hervorgehoben. Auf einer kleinen Insel namens Kız Kalesi („Mädchenburg“) befindet sich eine gut erhaltene byzantinische Kirche (Abb. 2). Auch unter den Seldschuken war die Region von Beyşehir bedeutend, da hier ihre Sommerresidenz errichtet war. Später war der Ort die Hauptstadt der Dynastie der Eşrefoğuları. Was



die Menschen der Umgebung an-  
zog, muss das Süßwasser gewesen  
sein. Die Ufer des Sees sind bisher  
keiner umfassenden wissenschaft-  
lichen Untersuchung unterzogen  
worden, die wichtige Erkenntnisse  
über die Menschheitsgeschichte  
erbringen könnte.

Das Beyşehir-Projekt besteht aus  
zwei Teilen. Im ersten, 2004 be-  
gonnen Abschnitt wurden der

Hafen und die Hafenanlagen  
untersucht, bei denen sich der sel-  
schukische Kubad-Abad-Palast  
befindet, der als Sommerresidenz  
diente. Er ist unter Sultan Ala-  
eddin Keykubat II. (1226-1236)  
im Südwesten des Sees am Ufer  
bei dem heutigen Dorf Gölyaka  
errichtet worden<sup>6</sup>. Die Residenz  
ist zwar ein einfach gebauter  
Sommerpalast, war aber von zahl-  
reichen Gebäuden umgeben und

als ständiger Aufenthaltsort ge-  
dacht, an dem der Sultan mit sei-  
nem ganzen Hof wohnte (Abb. 3).  
Als einer der ältesten Komplexe  
der türkischen Palastarchitektur  
stellt er einen der berühmtesten  
Profanbauten der seldschukischen  
Epoche dar. Außerdem ist er die  
einzige Palastanlage der Zeit, de-  
ren Bauplan heute bekannt ist.  
Nach literarischen Quellen war  
der Komplex von Mauern umge-



Abb. 2: Kız Kalesi. Die byzantinische Kirche.

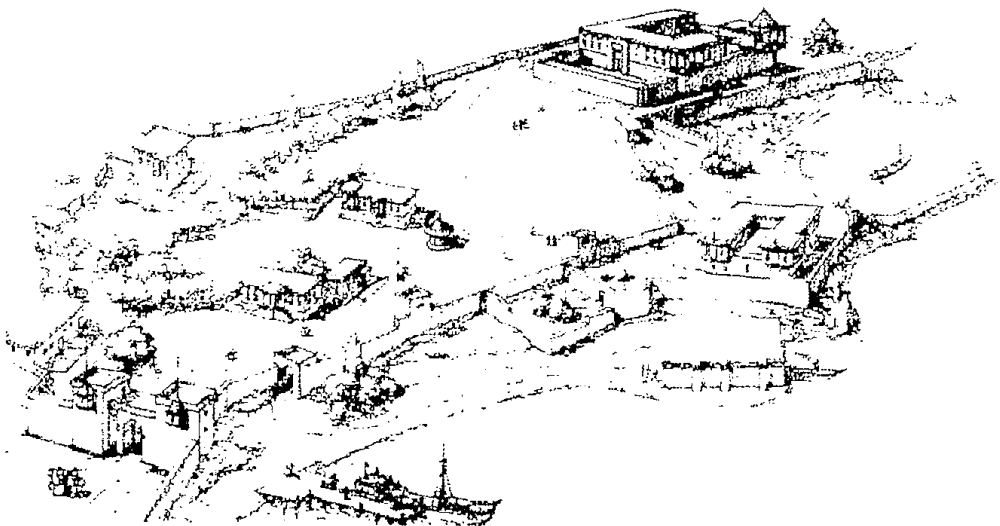


Abb. 3: Der Kubad-Abad-Palast mit Hafenanlage.

ben. Ferner befand sich am Ufer eine Werft und eine kleine zweigeteilte Hafenanlage mit einer Zufahrt, in der die Boote des Sultans und kleinere Segelboote anlegten. Doch bis heute konnte keine der genannten Hafenanlagen gefunden werden. Es sind auch keine Schiffe oder Boote entdeckt worden, obwohl die anatolischen Seldschuken für ihr Interesse an der Seefahrt sehr bekannt waren. Dem Palast gegenüber liegt die bereits erwähnte kleine Insel Kız Kalesi, auf der Bauten erhalten sind, die ebenfalls zu dem Palastkomplex gehören. Da sie außerhalb der modernen Siedlung blieben, sind sie kaum zerstört worden.

Das Ziel des Projekts besteht darin, möglichst sowohl die Hafenanlagen zu untersuchen als auch Hinweise auf Boote der seldschukischen Herrschaft oder andere Wasserfahrzeuge zu finden. Man hofft, damit wichtige Erkenntnisse über die seldschukische Profanarchitektur und Schifffahrt zu gewinnen. In der ersten Kampagne im August 2004 wurden unter der Leitung von Rüçhan Arık die Ufer der kleinen Insel abgesucht. Dabei konnten unter Wasser zahlreiche architektonische Teile und Keramikscherben festgestellt werden. Was uns noch mehr begeisterte, war der Fund eines 50 cm langen Ankers, der noch unter Wasser liegt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt wird in diesem Jahr noch eine andere Untersuchung aufgenommen, die für fünf Jahre vorgesehen ist. Dabei soll die Umgebung des Sees auf das Vorhandensein prähistorischer Siedlungen hin untersucht werden. Zu diesem Zweck wird ein Survey längs des Seeufers auf dem Land und unter Wasser durchgeführt.

## 2. Der Hafen von Myndos und seine Umgebung

Ein anderes Projekt hat die Häfen des antiken Myndos, des heutigen Gümüşlük, zum Gegenstand, das in Südwest-Kleinasien auf

der Halbinsel von Bodrum liegt (Abb. 4). Die ersten Vorarbeiten erfolgten bereits im September 2004. Myndos war eine Küstenstadt, deren Lage insbesondere nach der eindeutigen Überlieferung Strabons<sup>7</sup> leicht lokalisiert werden kann.

Nach antiken Quellen wurde Myndos unter dem karischen Satrapen Maussollos gegründet<sup>8</sup>. Die Stadt der klassischen Epoche, von der die meisten Reste stammen, erstreckte sich über ein weites Gebiet. Sie hatte eine wichtige Abwehrstellung gegen von Westen auf die Hauptstadt Halikarnassos vordringende Feinde inne. Auf diese Weise sicherte sie sich ihre Bedeutung und Entwicklung bis in die römische Kaiserzeit. Myndos besitzt eine fast 5 km lange Stadtmauer und zwei Häfen<sup>9</sup>. Die Mauer ist so errichtet, dass sie auch die beiden Häfen schutzbietend einbezieht. Diese sind besonders gegen den starken Nordwestwind geschützt angelegt und besitzen aufgrund ihrer geographischen Lage, die Ähnlichkeiten mit der bedeutenden Städte Kariens, nämlich Knidos und Halikarnassos hat, auch heute noch eine große Bedeutung für die Seefahrer.

Wenn auch berichtet wird, dass

Myndos unter Maussollos gegründet wurde, weisen doch die aus kyklopischen Steinen errichteten Stadtmauern auf die Existenz einer Besiedlung bereits im 2. Jahrtausend hin. Des weiteren gibt uns Herodot<sup>10</sup> einen Hinweis, dass die Stadt um etwa 500 v. Chr. einem gewissen Aristagoras ein Schiff für seine Flotte schenkte und eines der ersten Mitglieder des Attisch-Deleischen Seebundes war.

Unter Maussollos muss die Stadt von Grund auf neu angelegt worden sein. Um 334 v. Chr. hat sie Alexander der Große belagert, aber nicht einnehmen können. Nach der Aufteilung des Alexanderreiches geriet Myndos unter die Herrschaft der Ptolemäer (308-327 v. Chr.). Nach der Seeschlacht von Lade im Jahr 201 v. Chr. suchte die rhodische Flotte hier Schutz im Hafen. Um 196 v. Chr. verbündete sich Myndos mit Rhodos gegen den seleukidischen König Antiochos III., erlangte die Unabhängigkeit und prägte zum ersten Mal eigene Münzen<sup>11</sup>. Später war die Stadt zeitweilig pergamenisch und kam schließlich unter römische Herrschaft, da der letzte König von Pergamon, Attalos III., sein Reich testamentarisch den Römern vermacht hatte. Im Jahre 43 v. Chr., vor der Schlacht

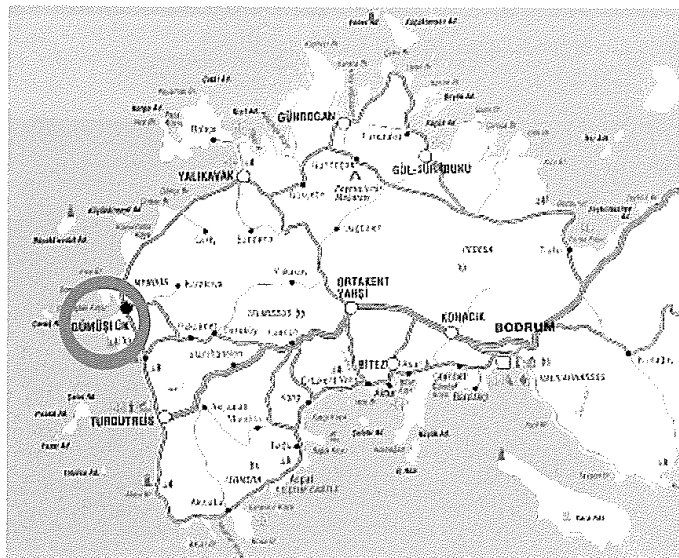


Abb. 4: Die Lage von Myndos auf der Halbinsel von Bodrum (Halikarnassos).



von Philippi, lag die Flotte des Caesarmörders Cassius hier vor Anker. Während der byzantinischen Epoche wurde die Stadt Bischofssitz. Das große Erdbeben im 7. Jahrhundert n. Chr. in Karien brachte auch das Ende von Myndos, das danach nie wiedererrichtet worden ist.

Da die Stadt seit dem 2. Jahrtausend bis in byzantinische Zeit kontinuierlich besiedelt war, muss sie bezüglich des Seehandels eine wichtige Rolle gespielt haben. Trotz ihrer Bedeutung ist sie bisher von der Forschung vernachlässigt und nicht in angemessenem Rahmen wissenschaftlich untersucht und bekannt gemacht worden. Aufgrund der infolge des



Erdbebens versunkenen Stadtteile und möglicher Schiffswracks bietet Myndos der Unterwasserarchäologie große Chancen. Die vorgesehenen Forschungen in den Häfen und an den Ufern der Stadt werden sicherlich wichtige Hinweise zu den frühesten Spuren des Handels im Mittelmeer liefern. Außerdem könnten die noch nie untersuchten Häfen neue Informationen über antike Hafenanlagen liefern. Daher gilt unser Projekt vorrangig den beiden Hafeneinfahrten. Außerdem soll in deren Einfahrten und entlang der Küste von Myndos nach Wracks gesucht werden, die den Handel im Mittelmeer beleuchten würden.

Mit den ersten Surveys im Jahr 2004 wurde der Osthafen untersucht (Abb. 5). In der Hafeneinfahrt wurde eine überflutete, qualitativ bearbeitete Mauer gefunden, die 15 m lang und 2 m hoch ist (Abb. 6). Sie dürfte in Verbindung mit einem Bau stehen, der sich im Westen dieser Mauer auf der Halbinsel befindet. Er besteht aus zwei nebeneinander liegenden Räumen, deren Dächer von Bögen überdacht und deren Böden mit Mosaiken belegt sind. Der verwendete Mörtel und die Mosaiken weisen darauf hin, dass es sich um eine Anlage handeln könnte, die mit Wasser in Verbindung stand. Doch für eine endgültige Deutung ist es noch zu früh.



Abb. 5: Blick auf die Häfen von Myndos von der Akropolis aus.

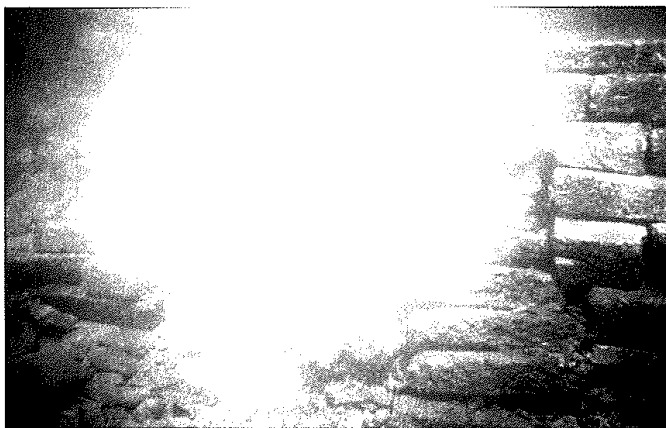


Abb. 6: Quadermauer im südlichen Hafen von Myndos.

Nach den Erzählungen der Schwammfischer gibt es zahlreiche Wracks in der Hafeneinfahrt. Tatsächlich konnte dort eine größere Ansammlung von Amphorenscherben ausgemacht und damit die Aussage der Fischer bestätigt werden. Aber leider wurden unsere Untersuchungen durch den sandigen und mit Algen durchsetzten Meeresboden stark eingeschränkt. Deswegen werden wir in der nächsten Kampagne im Juli und August 2005 zunächst den Meeresgrund mit einem Suchgerät behandeln, um so die Lage der Wracks zu ermitteln. Dazu werden wir mit einem italienischen Team zusammenarbeiten, mit dem bereits ein Vertrag abgeschlossen ist. Neben diesem Hafenprojekt wird auch der Meeresgrund entlang der Küste von Turgut Reis bis Yalıkavak abgesucht werden.

### 3. Die Rettung der unter Wasser geratene Kulturgüter in Zeugma

Zeugma, eine bedeutende römische Siedlung, liegt im Landkreis Gaziantep 10 km nördlich von Nizip am Westufer des Euphrats (Abb. 7). Es ist an einem Hang des ca. 300 m hohen Belkis-Hügels errichtet und beherrscht einen Teil des wichtigen, über den Euphrat hinwegreichenden Fernverkehrs von Kleinasien und Syrien nach Mesopotamien. Viel-



leicht haben die Römer aufgrund dieser Lage der Stadt den Namen Zeugma, „Verbindung“, gegeben.

Zeugma ist eine der beiden Städte, die zu militärischen Zwecken von Seleukos I. Nikator um 300 v. Chr. gegründet wurden<sup>12</sup>. Sie liegen einander gegenüber an den Ufern des Euphrats, am östlichen das nach seiner Frau benannte Apameia, am westlichen Seleukeia, das die Römer als Zeugma kannten. Beide Städte sind durch eine Pontonbrücke miteinander verbunden gewesen. Nach dem Zerfall des seleukidischen Reiches wurde Seleukeia-Zeugma eine Zeitlang durch Antiochos I. von Kommagene regiert. Infolge der Kriege gegen die Parther im Jahr 53 v. Chr. wird die Stadt jedenfalls mit der römischen Herrschaft konfrontiert worden sein. Das zunehmende Interesse der Römer am Osten im späten 1. Jahrhundert v. Chr. sowie der Euphrat als Grenze gegen die Parther dürften dazu beigetragen haben, dass Zeugma immer mehr eine bedeutende Position einnahm. Dort war seit 66 n. Chr. eines der wichtigsten Militärlager Roms im Orient, nämlich das der IV. Legion Scythica<sup>13</sup>, stationiert. Dass die ranghöchsten Soldaten und die militärischen Führer ihre Familien, Verwandten, Diener und Sklaven mitbrachten, muss ebenfalls, neben anderen Faktoren, die bedeutende Entwicklung Zeugmas beeinflusst haben.

Im Jahr 256 n. Chr. wurde Zeugma von dem sassanidischen König Shapur I. während seines Feldzuges gegen das östliche römische Gebiet völlig zerstört<sup>14</sup>. Obwohl die Stadt in byzantinischer Zeit teilweise wiedererrichtet worden ist und an sich immer noch als ein wichtiger Euphrat-Übergang diente, konnte sie nie wieder zu ihren prunkvollen Zeiten zurückkehren und verfiel zu einem unbedeutenden Dorf. Etwa um 1000 n. Chr. wurde der Ort vollständig verlassen und geriet in Vergessenheit.

Als 2002 der Bircik-Stausee

Wasser zu sammeln begann, verschwand darunter ein wichtiger Teil der Stadt (Abb. 8). Mit Notgrabungen konnte nur ein kleiner Teil der römischen Villen freigelegt werden. Diese und ihre

Ausstattung mit Bodenmosaiken zeigen, wie prächtig Zeugma einst gewesen ist<sup>15</sup>. Da die aufgedeckten Mosaiken insgesamt 1000 m<sup>2</sup> betragen, möchte man sich Zeugma als eine reine „Mosaikenstadt“

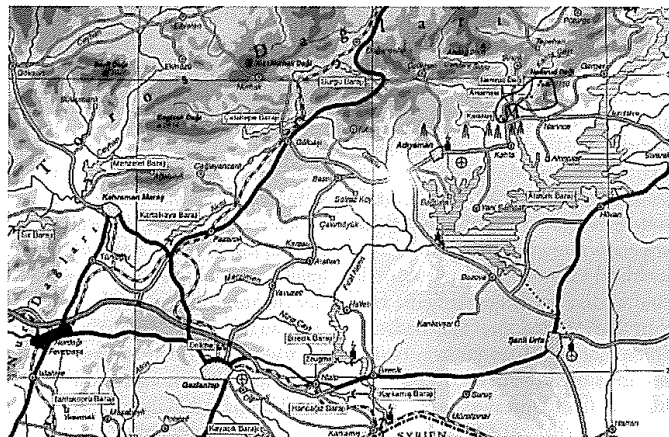


Abb. 7: Lage von Zeugma in der südöstlichen Türkei.

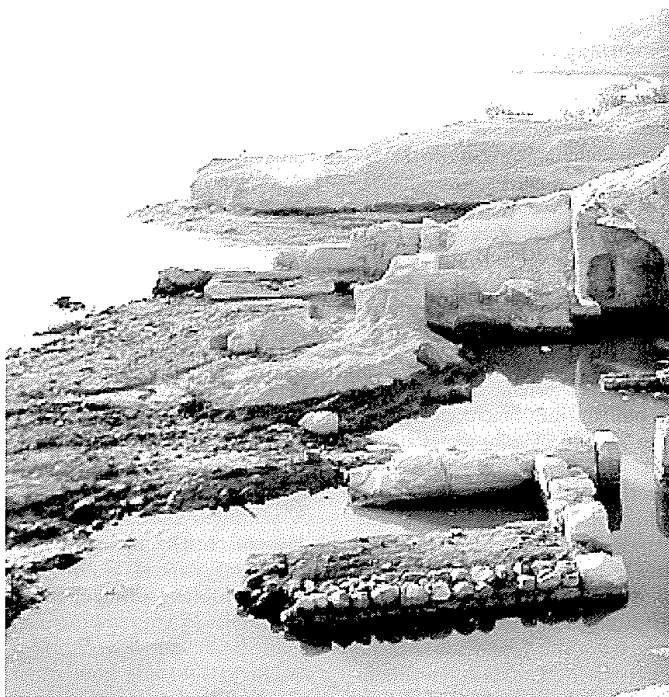


Abb. 8: Häuserreste der jetzt unter Wasser liegenden Stadt Zeugma.

vorstellen.

Das Ziel des in diesem Jahr aufzunehmenden Projektes ist es, diesen Teil der Stadt zu untersuchen. Das bedeutet, dass einerseits eine Unterwassergrabung durchgeführt und andererseits der Bestand der Kulturgüter, die durch die aufgeweichte Erde zu Tage getreten sind, dokumentiert werden soll. Dabei sollen, soweit es geht, transportable Funde aus dem Wasser entnommen werden. Eines der wichtigsten Vorhaben ist der Versuch, eines der Mosaiken, die aus Zeitmangel nicht vor der Überflutung gerettet werden konnten, zu bergen.



Eine andere wichtige Aufgabe besteht darin, eine der überfluteten Villen unter Wasser zu konservieren und zu restaurieren, um sie dann in ein Unterwassermuseum umzuwandeln. Auf diese Weise könnten Zeugma-Besucher tauchend die Villa besichtigen. Wenn es gelingt, dieses Projekt zu verwirklichen, so würde in Zeugma das erste Unterwassermuseum der Türkei gegründet werden.

#### 4. Der Hafen von Knidos und seine Umgebung

Knidos liegt in Südwest-Kleinasien an der äußersten Spitze der Datça-Halbinsel nahe dem Dorf Yazı Köyü in der Provinz Muğla). Genau wie Myndos ist auch Knidos an einer der wichtigen Routen gegründet worden, die das östliche Mittelmeer mit dem westlichen verbinden.

Ziel des Projekts ist es zu versuchen, Wracks zu orten, chronologisch zu ordnen, ihre Fracht zu bestimmen und ihre Herkunft festzustellen. Wir hoffen, davon wichtige Informationen über die antike Schifffahrt, den Seehandel, die Handelsbeziehungen zwischen Städten und die Arten der transportierten Waren zu gewinnen. Auch die Aufdeckung der Hafenanlagen – wie Myndos besaß die Stadt zwei Hafengebieten hinter einer vorgelagerten Halbinsel – ist ein Bestandteil des Projektes. Das

Vorhaben wird mit Unterstützung und unter Leitung von Ramazan Özgan im Jahr 2005 begonnen. Zunächst soll der gegenwärtige Zustand der unter Wasser liegenden Wracks festgestellt werden. Erst nach den so gewonnenen Ergebnissen werden die weiteren Arbeitsstufen des Projektes geplant.

Das Institut für Unterwasserarchäologie ist zudem bestrebt, neben den oben genannten Projekten seine erfahrenen Studenten auf laufende Unterwassergrabungen und -surveys zu schicken. In diesem Zusammenhang nehmen zwei unserer fortgeschrittenen Studenten an den von Nergis Günsen geleiteten Arbeiten im Meer vor der Marmara-Insel teil, wo sich das Wrack von Çamaltı befindet. Vier weitere Studenten sind an den Unterwassergrabungen von Kynos beteiligt, die unter der Leitung von Serdar Akerdem stehen.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> SCUBA = Self containing under water breathing apparatus.

<sup>2</sup> Vgl. besonders den Beitrag von C. Pulak in diesem Heft.

<sup>3</sup> Zum Wrack zuletzt ausführlich: Yalçın, Ü. – Pulak, C. – Slotta, R. (Hrsg.). Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren. Katalog d. Ausst. Bochum 15.7. 2005 - 16.7. 2006 (Bochum 2005).

<sup>4</sup> Einige Beispiele s. Archäologie unter Wasser 2. Akten des 1. Süddeutschen Symposiums für Unterwasserarchäologie 30.6. 1995 in Starnberg (1998).

<sup>5</sup> Dieses Bewertungssystem, das auch in Deutschland eingeführt wird, soll die Lehrveranstaltungen und die jeweiligen Anforderungen international vergleichbar machen.

<sup>6</sup> Konyalı, I. H., Beyşehir Tarihi (1991) 168 ff.; Arık, R., Kubad Abad. Iş Bankası Kültür yayınları (2000) passim.

<sup>7</sup> Strabon XIII 161.

<sup>8</sup> Vgl. besonders RE XVI 1 (1933) 1075-1079 (W. Ruge); Der Neue Pauly 8 (2000) 592 f. (Kaletsch) mit neuerer Literatur.

<sup>9</sup> Tırpan, A., Myndos ve Theangela, in: V. Araştırma Sonuçları Toplantısı I (1988) 168.

<sup>10</sup> Herodot V 33.

<sup>11</sup> Head, Barclay V., Catalogue of the Greek Coins of Caria, Cos, Rhodes etc., Brit. Mus. Cat. (1897) S. LXIV u. 134 ff.

<sup>12</sup> Zeugma. A Bridge from Past to Present (2001) 106.

<sup>13</sup> Ergeç, R. – Önal, M. – Wagner, J., Seleukeia am Euphrat/Zeugma, in: Wagner, J. (Hrsg.), Gottkönig am Euphrat. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Kommagene (2000) 106.

<sup>14</sup> Ebenda 111.

<sup>15</sup> Önal, M., Mosaics of Zeugma (2002) 1 ff.

#### Abbildungsnachweise

Abb. 1: Ü. Yalçın – C. Pulak – R. Slotta (Hrsg.), Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren. Ausst.-Kat. Bochum 2005, 95.

Abb. 3: R. Arık, Kubad Abad (2000). Alle übrigen vom Verfasser.

#### Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Mustafa Şahin  
Selçuk Üniversitesi  
Fen-Edebiyat Fakültesi  
Arkeoloji Bölümü  
Sualtı Arkeolojisi ABD Başkanı  
Tel.: 0090 332 223 1392  
Fax: 0090 332 241 1309  
mustafas98@yahoo.com  
msahin25@hotmail.com